

**Syntaktischer Wandel in
Gegenwart und Geschichte**

S O N D E R D R U C K

Berliner Sprachwissenschaftliche Studien

herausgegeben von
Franz Simmler

Band 28

Syntaktischer Wandel in Gegenwart und Geschichte

Akten des Kolloquiums in Montpellier
vom 9. bis 11. Juni 2011

Herausgegeben von
Michel Lefèvre

WEIDLER Buchverlag Berlin

Titelbild:

Kapitell, Frühere Abteikirche der Abbaye de l'Ile-Barde, heute Gemein-
dekirche St-Martin-d'Ainay in Lyon (Département Rhône), 12. Jh.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Jérôme Rizzo, Musée des
Moulages, Université Paul Valéry – Montpellier 3.

© WEIDLER Buchverlag Berlin 2012

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 978-3-89693-583-0

www.weidler-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort. Von MICHEL LEFEVRE	7
PHILIPPE MARCQ: Réflexions sur l’anaphore en Moyen-haut-allemand	13
SABINE LEHMANN: Konnektoren und Textstrukturierung im Mittelfräzösischen – Perspektiven eines Vergleichs mit dem Frühneuhochdeutschen	33
KATHARINA TUMMUSEIT: Lessings Diderot: <i>Le Fils Naturel</i> und <i>Le Père De Famille</i> – Übersetzungen zur Bildung des dramatischen Geschmacks	55
THÉRÈSE ROBIN: Wie lassen sich die doppelten Markierungen der Strukturen im Altdeutschen deuten?	89
FRANZ SIMMLER: Syntaktische Variabilität und syntaktischer Wandel in deutschsprachigen Bibeltraditionen (Luther- und Emser-Tradition) in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.....	113
ARNAUD LECRUBIER: Transitivität systemisch betrachtet in einer fnhd. Übersetzung des Matthäus-Evangeliums.....	227
JÓZEF WIKTOROWICZ: Die Stellung der Elemente des mehrgliedrigen Verbalkomplexes im Nebensatz vom Frühneuhochdeutschen zum Neuhochdeutschen	245
DANA JANETTA DOGARU: Kontakt- und Distanzstellung vs. syntaktische Zusammengehörigkeit in den Hermannstädter Ratsprotokollen des 16. bis 17. Jahrhunderts.....	259
DELPHINE PASQUES: Numerus in den Nominalgruppen mit Basis <i>minna</i> bei Otfrid.....	285
BRITTA WEIMANN: Zur Morphosyntax des Adjektivs im Moselfränkischen.....	305

OLIVIER DUPLÂTRE: Zur Bedeutung von <i>hinein</i> und <i>herein</i>	327
MAXI KRAUSE: Haben populäre sprachkritische Schriften Wirkung? Zum Gebrauch von entlang zur Jahrtausendwende	339
STEFAN MÜLLER: Annotation unter Berücksichtigung syntaktischen Wandels	363
YVON DESPORTES: Psalm 10 in Notkers Psalter: Syntax, Text und Intertextualität. Ein Beitrag zur Analyse der Polyphonie und der Komplexität in Althochdeutschen Texten.....	389
ROSEMARIE LÜHR: Informationsstrukturelle Einheiten im Alt- und Mittelhochdeutschen	415
GALINA BAEVA: Dialogbezogene Begründungsstrukturen im Mittelhochdeutschen.....	437
MONIKA RÖSSING-HAGER: Syntax als Begleitphänomen in Ortholph Fuchspersgers <i>Dialectica</i> (1533).....	453
MICHEL LEFÈVRE: Von der Periode zum Satz in Prosaschriften um 1730. Untersuchung an Hand der Korrelation mit ‚so‘	483
PETRA KOURUKMAS: <i>Wirst du wohl herkommen!</i> Zur Modalpartikel <i>wohl</i> in Aufforderungen.....	509
RAINER HÜNECKE: Die Entfaltung von Haupt- und Nebensatz- strukturen im ersten Stadtbuch von Dresden (1404-1436).....	531
GALINA K. SCHAPOVALOVA: Der syntaktische Strukturwandel in den deutschen Sonetten vom Barock bis zur Gegenwart.....	553
ANNA JUST: Eigenhändige Bittschriften adliger Damen an den Bürgermeister und den Rat der Stadt Liegnitz (1546-1678) – textuelle und syntaktische Strukturen der Bitten	579
CLAUDIA WICH-REIF: ... <i>obwohl ich heute [...] mich früh hierher begab, um brieflich mit Dir zu plaudern</i> . Die Syntax des „Plauderns“ in Briefen des 19. Jahrhunderts	597
ANNA PFISTER: Syntaktischer Wandel im Bereich der geschlechtergerechten und politisch korrekten Sprache: Hintergründe und Beispiele	615

Informationsstrukturelle Einheiten im Alt- und Mittelhochdeutschen

von

ROSEMARIE LÜHR

I. Problemstellung – II. Wortstellung und Informationsstruktur – III. Partizip Präsens im Latein – IV. Partizip Präsens im Althochdeutschen – IV.1. Partizip Präsens + Verb – IV.2. Am Satzende, in der Satzmitte – IV.3. Am Satzanfang – V. Im Mittelhochdeutschen – V.1. Partizip Präsens + Verb – V.2. *Participium coniunctum* – V.2.a. Am Satzende, in der Satzmitte – V.2.b. Am Satzanfang – VI. Im Neuhochdeutschen – VII. Sprachwandel

I. Problemstellung

Untersucht man Korpusssprachen auf ihre Informationsstruktur, also auf die Fokus-, Hintergrund- und Topik-, Kommentargliederung, müssen Hypothesen zum informationsstrukturellen Status sprachlicher Einheiten oft durch syntaktische und semantische Bestimmungen und funktionale Tests, insbesondere solche, die auf der Textumgebung operieren, untermauert werden. In der Syntax kann vor allem die Wortstellung hilfreich sein. So ist anzunehmen, dass am Satzanfang in der Regel bekannte Information, also das Topik, auftritt und dann der Kommentar, Neues, folgt. In der Fokus-, Hintergrundgliederung entspricht die Reihenfolge Hintergrund – Fokus. Vor dem Topik können gegebenenfalls ein oder mehrere Rahmenelemente vorhanden sein; sie geben an, in welchem zumeist temporalen oder lokalen Bezug die Proposition gilt. Der syntaktischen Realisierung nach sind solche Elemente ganz unterschiedlicher Art. Während man im Neuhochdeutschen vor allem nominale oder präpositionale Fügungen, Adverbien und Nebensätze findet, scheinen im Althochdeutschen auch Partizipialkonstruktionen als Rahmen vorzukommen. Partizipialkonstruktionen erscheinen auf dieser Sprachstufe aber auch an anderen Stellen im Satz, im Satzinneren und am Satzende. Es ist zu vermuten, dass sie in diesen Positionen einen anderen informationsstrukturellen Status

als am Satzanfang haben. Nun gelten Partizipialkonstruktionen im Althochdeutschen als nicht-einheimische Konstruktionen; man führt sie auf lateinischen Spracheinfluss zurück.¹ Doch gibt es nachweislich mindestens einen aus dem Germanischen ererbten Gebrauch des Partizips. Kommen also im Althochdeutschen Partizipien vor, ist zu fragen, ob sie eine lateinische Entsprechung haben und, wenn ja, ob die Informationsstruktur im Althochdeutschen und Lateinischen übereinstimmt oder abweicht. Dabei geht es auch um die Frage, ob eine so elementare Strukturierung wie die Informationsstruktur fremden Einflüssen zugänglich ist. Des Weiteren ist von Interesse, ob eine fremde Sprache auch einen verstärkten Gebrauch sprachverwandter einheimischer Konstruktionen hervorrufen kann. Als Textkorpus eignen sich für das Althochdeutsche Texte, die durch das Lateinische geprägt sind, also Bibeltex-te, Otfrid, Tatian. Von den Partizipien wird das Partizip Präsens untersucht, weil sich bei diesem Partizip deutlicher als beim Partizip Präteritum Sprachwandel zeigt. Auch geht es uns um den prädikativen und nicht um den attributiven Gebrauch. Bei der prädikativen Konstruktion bezieht sich das Partizip auf das Subjekt des Satzes.² Dadurch unterscheidet es sich von absoluten Partizipialkonstruktionen mit internem Subjekt. Prädikativ kann das Partizip Präsens Prädikatsteil sein oder eine dem lateinischen *Participium coniunctum* entsprechende Funktion haben. Zunächst wird auf diese Arten von prädikativen Partizipialkonstruktionen im Lateinischen eingegangen, darauf im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen. Dann erfolgt eine Erklärung der im Deutschen eingetretenen Sprachwandelphänomene.

II. Wortstellung und Informationsstruktur

Für die Stellung und den informationsstrukturellen Beitrag einer Partizipialkonstruktion oder eines Partizips gibt es mehrere Möglichkeiten, wenn man folgendes einfache Schema der Fokus-, Hintergrund- und Topik-, Kommentarstruktur zugrunde legt:

(1)	(Frame)	Hintergrund	Fokus
	(Frame)	Topik	Kommentar
	<i>Participium coniunctum</i>	Subjekt	...Partizip Präsens als Prädikatsteil ... <i>Participium coniunctum</i>

1 R. Lühr, Der Einfluss der klassischen Sprachen.

2 Vgl. C. Fabricius-Hansen, D.T.T. Haug, Big events.

Es ist zu vermuten, dass das Partizip Präsens als Prädikatsteil zur Fokusdomäne gehört und so Bestandteil eines weiten Fokus ist. Als *Participium coniunctum* kann es ebenfalls Element der Fokusdomäne sein, sofern es neue Information enthält. Am Satzanfang dürfte es jedoch am ehesten die Funktion eines Rahmenelementes haben.

III. Partizip Präsens im Latein

Im Lateinischen kommt das Partizip Präsens prädikativ als Prädikatsteil mit dem Verb *esse* ‚sein‘ vor und gehört so zum weiten Fokus. Der weite Fokus entspricht im Allgemeinen der Verbalphrase:³

- (2) Cicero, De natura deorum 2,22
Mundi partes sentientes sunt
‚Die Teile der Welt sind wahrnehmungsfähig‘⁴

Gegenüber der einfachen Verbform *sentiant* wird hier die Dauerhaftigkeit des Zustands betont.

Das ebenfalls prädikativ gebrauchte *Participium coniunctum* kann im Deutschen bei Subjektbezug auf verschiedene Weise wiedergegeben werden, mit einer vor und hinter dem Bezugswort stehenden partizipialen Fügung oder mit einem Temporalsatz:

- (3) Caesar, Commentarii 5,37,5
Aquilifer pro castris fortissime pugnans occiditur
‚Der vor dem Lager tapfer kämpfende Adlerträger wurde getötet‘
‚Der Adlerträger, vor dem Lager tapfer kämpfend, wurde getötet‘
‚Während der Adlerträger tapfer vor dem Lager kämpfte, wurde er getötet‘⁵

Die informationsstrukturelle Funktion des *Participium coniunctum pro castris fortissime pugnans* ist wohl die eines Rahmensetzers. Die temporalen Umstände für das Ereignis *Aquilifer occiditur* werden angegeben.

3 A. Steube, The influence.

4 H. Menge, Lehrbuch, S. 717.

5 H. Menge, Lehrbuch, S. 719.

IV. Partizip Präsens im Althochdeutschen

IV.1. Partizip Präsens + Verb

Auch in den germanischen Sprachen gibt es die Verbindung des Partizip Präsens mit dem Verb *sein*. Sie erscheint in den älteren germanischen Sprachen in unterschiedlicher Bezeugung. Im Gotischen gilt *wisan* + Partizip Präsens als Nachbildung der griechischen Vorlage. Wie im Griechischen dient die Fügung zur Bezeichnung einer durativen Handlung:⁶

- (4) Mc 1,4
 was Iohannes daupjands in auþidai jah merjands daupein idreigos du aflageinai frawaurhte.
 ἐγένετο Ἰωάννης βαπτίζων ἐν τῇ ἐρήμῳ καὶ κηρύσσων βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν
 ‚es taufte Johannes in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden‘

Doch erscheint griechischer Spracheinfluss aufgrund der Beleglage fraglich. Betrachtet man nämlich die anderen partizipialen Konstruktionen, die auf griechische Lehnsyntax zurückgeführt werden, so wird das *Participium coniunctum* und die absolute Partizipialkonstruktion im Gotischen durch Relativsätze und Auflösung des griechischen Partizips in eine Beiordnung wiedergegeben. Nur ganz vereinzelt erscheint der umgekehrte Fall:

- (5) t 1,13,14
 frisaht habands hailaze waurde [...] þata godo anafilh fastai þairh ahman weihana
 ἔχε [...] φύλαξον
 ‚Halte an dem Vorbild der heilsamen Worte [...] Dies köstliche anvertraute Gut bewahre durch den heiligen Geist [...]‘

Demgegenüber ist die Verbindung *wisan* + Partizip Präsens im Gotischen überaus häufig belegt. Der Übersetzer hätte diese Struktur sicher an vielen Stellen dem Gotischen angepasst, wenn sie nicht einheimisch wäre. Auch kommt *wisan* + Partizip Präsens anstelle eines finiten griechischen Verbs vor:

- (6) L 18,7
 jah usbeidands ist ana im?

6 W. Streitberg, Gotisches Elementarbuch, S. 215.

μακροθυμεῖ⁷

„und sollte er es bei ihnen lange hinziehen?“⁸

Für einen bereits germanischen Sprachgebrauch spricht auch das Althochdeutsche. Otfrid hat 70 Belege für die Verbindung Partizip Präsens + Verb, wobei sich im ersten Buch seines Evangelienbuches 55 finden, im zweiten und vierten je 3 und im fünften 6. Das Partizip Präsens mit dem Verb *sîn* wird als „bequemer Reimbehelf“ betrachtet. Als Otfrid sicher mit dem Reim umgehen konnte, habe er finite Verben gebraucht.⁹

(7) O 1,4,34 ist er ouh fon iúgenti filu fástenti
„auch fastet er von seiner Jugend an viel“

In der Tat besteht zuweilen kein Bedeutungsunterschied zwischen einem einfachen Präsens oder Präteritum und der Fügung mit Partizip. Während bei (8) noch eine Iterierung der Verbalhandlung vermutet werden kann

(8) O 1,4,65 Nu du thaz árunti so hártó bist formónti,
„Da du die Botschaft hartnäckig und wiederholt leugnest“¹⁰

verhält es sich bei (9) anders: Anstelle der Fügung Partizip Präsens und *sîn* könnte auch eine einfache Verbform stehen:

(9)(a) O 1,17,13
Uuarun frágenti, uuar er gibóran uurti
„und sie fragten, wo er geboren wurde“

(9)(b) O 3,20,57f.
Tho frágetun thie fúriston joh thie héreston,
wío er in thera gáhi so scóno gisáhi.
„Da fragten die Obersten und Oberhäupter, wie er auf einmal so gut sähe.“

fragen kann man dabei zu den telischen Verben rechnen. Deutlicher ist die Telizität bei „übereinkommen, beschließen“:

(10) O 1,9,10
sih uuarun się éinonti, uuio man thaz kind nanti
„sie kamen überein, wie man das Kind nennen sollte“

Auch bei atelischen Verben kommen beide Ausdrucksweisen vor:

(11) O 1,4,83
thera spráha mórntenti, thes wánes was sih fréwenti
„Über den Verlust der Sprache trauerte er, über die Hoffnung freute er sich“

7 SinABDLQXII gegenüber *K μακροθυμῶν (W. Streitberg, Die gotische Bibel, S. 150).

8 Vgl. auch J.M. Clark, Beiträge zur Geschichte, S. 7.

9 O. Behaghel, Deutsche Syntax, S. 381.

10 O. Erdmann, Untersuchungen, S. 217.

- (12) O 1,2,57
 Fon iáre zi iáre ih íamer frauuo tháre
 ‚von Jahr zu Jahr habe ich stets Freude dort‘

Damit unterscheidet sich der Gebrauch des Partizip Präsens + *sîn* bei Otfrid bereits von dem des Germanischen. Ursprünglich diente die Verbindung wie im Griechischen und Lateinischen dazu, die längere Fortdauer eines Zustandes zu bezeichnen.

Neben der Bezeichnung von Telizität ist eine zweite Neuerung bei Otfrid, dass das Partizip Präsens mit einer Reihe weiterer Verben verbunden wurde:

- (13) *werdan* (2mal) in inchoativer Funktion, *sizzen* (1mal), *stantan* (1mal), *liggen* (1mal)
 Bewegungsverben: *faran*, *gangan*, *queman*, *fliagan*¹¹

Die Verbindung Partizip Präsens mit *sîn* und anderen Verben ist also bei Otfrid ein lebendiger Bestandteil seiner Sprache und so echt althochdeutsch. Es ist so nicht verwunderlich, wenn auch im Tatian eine Fülle dieser Fügungen vorkommt. Das Partizip entspricht dort einem lateinischen Partizip Präsens.

- (14) T 2,10
 Inti uuas thaz folc beitonti Zachariam, inti vvuntorotun thaz her lazzeta in templo.
 Et erat plebs expectans Zachariam, et mirabantur quod tardaret ipse in templo.
 ‚Und das Volk wartete auf Zacharias, und sie wunderten sich, dass er so lange im Tempel verweilte.‘

Ganz gelegentlich wird ein lateinisches koordiniertes Partizip Präsens hinter einem vorausgehenden Partizip Präsens + *esse* mit finitem Verb wiedergegeben:

- (15) T 53,5
 Inti simbulun nahtes inti tages in bergun uuas ruofenti inti hío sih mit steinun.
 Et semper nocte ac die in montibus erat clamans et concidens se lapidibus.
 ‚Und er war allezeit, Tag und Nacht, in den Grabhöhlen und auf den Bergen, schrie und schlug sich mit Steinen.‘

Andere lateinische Partizipialkonstruktionen werden viel häufiger mit einem finiten Verb übersetzt. Also ist zu vermuten, dass das Partizip Präsens + *sîn* im Tatian wie bei Otfrid einen einheimischen deutschen

11 O. Erdmann, Untersuchungen, S. 218f.

Sprachstand repräsentiert. Da Latein und Althochdeutsch in dieser Konstruktion übereinstimmen, bestand kein Grund für einen Ersatz.

Was die Wortstellung angeht, so ist im Althochdeutschen bei Otfrid die Wortfolge bei der prädikativen Fügung stets *sîn* + Partizip Präsens. Das Partizip kommt dabei flektiert und unflektiert vor:¹²

- (16)(a) O 1,4,6 warun ... gibot sinaz fullentaz
 O 1,4,29 altquena ... ist thir kind berantu
 O 1,5,59 ist rewes umberenta
 O 1,4,62 er werk filu hebigu ist iru kundentu¹³
 O 1,18,21, 3,26,33 birun wir mornente

- (16)(b) O L 66 er ist thiononti
 O 1,1,112 sie sint guate thegana, ouh gote thiononti
 O 1,3,32 sia ist engilo menigi ... erenti

Auch im Nebensatz ist die Wortfolge stets *sîn* + Partizip:¹⁴

- (17) O 1,2,5 thaz ich lob thinaz si lutentaz
 O 1,4,60 thie in sineru gisihti sint io stantenti
 O 1,4,65 nu thu thaz arunti harto bis formnanti
 O 1,4,68 inti ouh thaz bist fersagenti, thaz got ist selbo gebenti
 O 3,7,15 ther se ist zessonti, sih selbon missihabenti
 O 1,10,18 alle dagafristi, thier uns ist lihenti
 O 4,9,26 thie mit imo warun wallonte
 O 1,4,40 then Elias was habenti
 O 1,3,40 so nu mannilih ist sehenti
 O 1,4,60 thie in sineru gisihti sint io stantenti

In Verbindung mit *sizzan* findet sich eine Ausnahme:

- (18) O 3,20,37
 ther blínt hiar bétolonti saz
 ‚der blind hier bettelnd saß‘

Des Weiteren erscheint die Verbindung *sîn* + Partizip Präsens im Althochdeutschen bei Otfrid am Ende der Halbzeile. Das deutet darauf hin, dass diese Fügung der Fokusdomäne zuzurechnen ist und somit neue Information präsentiert. Demgegenüber erscheint bekannte Information und damit das Topik oder der Hintergrund davor:

- (19) O 1,4,61f.
 thann er kráft wirkít,
 joh wérk filu hébigu ist iru kúndentu [...]

12 J. Fleischer, Das prädikative Adjektiv.

13 Das Partizip ist auf das Objekt konstruiert.

14 O. Erdmann, Untersuchungen, S. 217.

„Sooft er Wunderbares wirkt und viele bedeutsame Werke er ihr verkündet [...]“

Im Tatian ist in (20) die Wortfolge ähnlich. Gegenüber der Vorlage *erat* [...] *docens eos* ist sie geändert in *was hér* [...] *sie lerenti*. Informationsstrukturelles Hintergrundmaterial, *sie*, steht vor dem Partizip Präsens, wodurch die Anordnung der partizipialen Fügung mehr zu der bei Otfrid stimmt.

(20) T 43,4

Uuas hér tho sie lerenti sósó giuualt habenter, nalles só thie scribara inti Pharisei.

Erat enim docens eos sicut potestatem habens, non sicut scribē eorum et Pharisei.

„Denn er lehrte sie da, wie jemand der Vollmacht hat, und nicht so wie die Schriftgelehrten und Pharisäer.“

Alle diese Beobachtungen zu der Verbindung *sîn* + Partizip Präsens im Althochdeutschen ergeben zusammen, dass dem Partizip Präsens am Satz- oder Fügungsende innerhalb der Fokusdomäne eine besondere Funktion zukam. Dies gilt in gleicher Weise für den Hauptsatz wie in den allermeisten Fällen auch für den Nebensatz. Es handelt sich um den bedeutungstragenden und damit fokalen Teil des Prädikats. Ein informationsstruktureller Unterschied zum Lateinischen besteht hier nicht.

IV.2. Am Satzende, in der Satzmitte

Bei Otfrid erscheinen auch partizipiale Konstruktionen mit Partizip Präsens, die im Lateinischen durch ein *Participium coniunctum* ausgedrückt würden. Die Partizipien könnte man mit unterschiedlichen Adverbialsätzen wiedergeben. Es findet eine Ereignis-Elaboration statt:

(21) O 4,32,9ff.

Thaz er sie zi ímo nami [...]

in ir kîndes wehsal sie bisuórgeti ubar ál.

Bisórgeta er thia múater thar so hángenter,

„Dass er sie zu sich nehme [...] an ihres Kindes statt für sie sorge überall.

Er trug Sorge für die Mutter, (selbst) als er da so hing“

(22) O 5,25,99f.

Thoh íh tharzua hûgge, thoh scówon sio zi rûgge,

bin mir ménthenti, zi stade stántenti

„Doch wenn ich daran denke, doch wenn ich zurückschaue, freue ich mich, weil ich (nun) am Gestade stehe“

- (23) O 1,12,22
 Thó quam, unz er zi ín tho sprah, éngilo h́eriscap,
 h́imiligu ménigi, sus alle síngenti
 ‚Da kam, während er zu ihnen so sprach, der Engel Heerschar, die himmlische Schar, wobei alle so sangen‘
- (24) O 3,11,22ff.
 ni firliáz ouh in ther nóti, ni si imo fólgeti,
 Ni si ávur thaz irwéliti, then nóti imo gizéliti,
 thia thúrft imo giklágoti io after rúafenti;
 ‚Nicht ließ sie [die chananitische Frau] auch in ihrer Not davon ab, dass sie ihm folgte, nicht dass sie wieder das auf sich nahm, dass sie ihm von ihrer Not erzählte, ihre Notlage ihm klagte, indem sie stets hinterherrief‘
- (25) O 1,5,49f.
 Noh kéisor untar mánne, nı imo géba bringe fuazfállonti int inan érenti.
 ‚und auch kein Kaiser (lebt) unter der Menschheit, der ihm nicht Gabe brächte, ohne dass er (ihm) zu Füßen fiel und ihn ehrte.‘

Die in den partizipialen Fügungen gebotene Information ist neu. Also sind sie Repräsentanten der Fokusdomäne. Dafür spricht auch ihre Position. Sie stehen hinter der Bezeichnung des Hauptereignisses, also am Satzende.

Weiterhin haben partizipiale Fügungen die Funktion von restriktiven Relativsätzen. Sie sind, wie zu erwarten, auch hier hinter ihrem Bezugswort platziert.

- (26) O 1,11,46
 Sálig thiu nan wérta, than imo fróst derita;
 árma joh hénti inan hélsenti!
 ‚Selig, die ihn bedeckt, wenn ihm der Frost zu schaden sucht, (selig) Arme und Hände, die ihn umfassen‘
- (27) O 1,3,23f.
 In thrıu deil ana zuıval so ıst iz giscéidan,
 thaz édil in gibúrta fon in wáhsenti:
 ‚In drei Teile ist zweifellos so der Adel unterteilt, der nach der Abstammung von ihnen entsprossen ist‘

Wie restriktive Relativsätze sind solche Partizipialkonstruktionen Teil der Fokusdomäne.

In die Fokusdomäne integriert ist dagegen *sláfente* in (28):

- (28) O 1,17,73f.
 Sie wurtun sláfente fon éngilon gimánote
 in dróume sie in zélitun then weg sie f́aran scoltun

„Sie wurden schlafend von den Engeln aufgefordert, im Traum verkündeten sie den Weg, den sie nehmen sollten“

Es handelt sich um ein sogenanntes *depiktives Prädikat*. Dieses gilt für die Zeit des übergeordneten Prädikats.¹⁵

Bislang lässt sich festhalten, dass ebenso wie die Partizipien, die bei dem Verb *sein* und verwandten Verben als Prädikatsteil auftreten, die lateinischen *Participia coniuncta* vergleichbaren Partizipialkonstruktionen fokalen Charakter haben. Sie erscheinen am Ende oder in der Mitte der Fokusdomäne.

IV.3. Am Satzanfang

Wenn es nun um Partizipien des Präsens am Satzanfang im Althochdeutschen geht, so findet sich bei Otfrid in dieser Position kein einziges Partizip. Im Tatian sind dagegen am Satzanfang Partizipien belegt. Sie entsprechen lateinischen Konstruktionen mit Partizip Präsens:

(29) T 53,6

Gisehenti tho then heilant ferrana ingegin liof inti betota inan

Videns autem Ihesum a longe occurrit et adoravit eum

„Als er [der von einem Dämon Besessene] aber den Heiland von ferne sah, lief er entgegen und betete ihn an“

Das pronominale Subjekt kann unausgedrückt bleiben wie in (29), oder es findet sich an der Satzspitze:

(30) T 2,10

Her uzgagenti ni mohta sprehhan zi in

Egressus autem non poterat loqui ad illos

„Als er [Zacharias] herausging, konnte er nicht zu ihnen sprechen“

Doch erscheint bei einem Subjekt in der ersten Teilstruktur auch die finite Form, und die Partizipialkonstruktion ist in einen Hauptsatz überführt:

(31) T 94,2

Inti gihalota der heilant luzil kind, sazta iz untar sie mitte [...]

Et advocans Ihesus parvolum statuit eum in medio eorum [...]

„Und der Heiland holte ein kleines Kind und stellte es mitten unter sie [...]“

(32) T 10,3

Stemma in hóhi gihorit uuard mihiles vvuoftes inti uueinonnes, Rachel uuiof ira suni inti ni uuolta sih fluobiren [...]

15 S. Rothstein, *Predication*, S. 210.

Vox in Rama audita est, ploratus et ululatus multus, Rachel plorans filios suos, et noluit consolari [...]

„Eine Stimme wurde in der Höhe gehört, und es geschah viel Heulen und Weinen; Rahel beweinte ihre Söhne und wollte sich nicht trösten lassen“

Anders verhält es sich bei:

(33) T 4,12

Bat thô scrîbsahses, screib sus quedanti: Iohannes ist sîn namo

Et postulans pugillarem scripsit dicens: Iohannes est nomen eius

„Er bat da um einen Schreibgriffel, schrieb, indem er so sagte: Johannes ist sein Name“

Hier geht die Verwendung von *screib quedanti*, also die Verbindung einer finiten und einer infiniten Form ähnlicher Bedeutung, über lat. *scripsit dicens* und griech. ἔγραψεν λέγων auf das Hebräische zurück.¹⁶

Häufiger ist im Falle einer satzeinleitenden lateinischen Partizipialkonstruktion die Überführung in einen Temporalsatz:

(34) T 44,8

Thanne ír ínganget tház hús, heilazet íz sús quedante: sibba sí thesemo hús!

Intrantes autem in domo salutate eam dicentes: pax huic domui!

„Wenn ihr in das Haus geht, so grüßt es, indem ihr so sagt: Friede sei diesem Haus!“

(35) T 8,2

Thô thaz gihorta Herodes ther cuning, uuard gitruobit inti al Hierusalem mit imo, inti gisamanota then hêrduom thero bischofo in thie gilêrtun thes folkes, eisgota fon in, uuar Christ gibôran uuari.

Audiens autem Herodes rex turbatus est et omnis Hierusolima cum illo, et congregans omnes principes sacerdotum et scribas populi sciscitabatur ab eis, ubi Christus nasceretur.¹⁷

„Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem, und er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk versammeln und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.“

Diese Distribution deutet darauf hin, dass am Satzanfang auftretende, rahmensetzende Konstruktionen mit dem Partizip Präsens keine genuine althochdeutsche Sprachverwendung sind.

Gleiches gilt für die Partizipialformen auf *-ndo* bei Notker:

16 G. Bergsträßer, Hebräische Grammatik, S. 63; C. Steuernagel, Hebräische Grammatik, S. 55; C. Brockelmann, Arabische Grammatik, S. 145.

17 Vgl. T 39,17 (Fleischer – Hinterhölzl – Solf, Zum Quellenwert, S. 8).

- (36) N 2,144,24f.
Pîtendo peit ich mines trúhtines
,harrend wartete ich auf meinen Herrn‘
- (37) N 2,154,4f.
Des pîtendo uuârin mir mîne trâne brôt táges unde náhtes
,darauf wartend waren mir meine Tränen Brot Tag und Nacht‘

Notker hat das Partizip Präsens als Gerundium verwandt, sicher durch Einfluss des gleichlautenden Ausgangs der lateinischen Ablativformen.¹⁸ So wird im Mittellateinischen der Ablativ des Gerundiums als Partizip gebraucht:

- (38) Monachi cantando ecclesiam intrant¹⁹

Es ist festzuhalten, dass das Gerundium und satzeinleitende Partizipialkonstruktionen wie in (29), (30) und (33) lehnsyntaktische Übernahmen sind. Gleiches gilt, wie schon bemerkt, für die Wiedergabe des lateinischen *Ablativus absolutus* durch den Dativ mit Partizip Präsens; vgl. zu einer absoluten Partizipialkonstruktion:

- (39) T 12,2
Inti mit thiu her uuard giuuortan zuelif iaro, in ûfstiganten zi Hierusalem after thero giuuonu thes itmalen tages, gifulten tagun mit thiu sie heim vvurbun [...]
Et cum factus fuisset annorum duodecim, ascendentibus illis in Hierusoly mam secundum consuetudinem diei festi, consummatisque diebus cum redirent [...]
,Und als er zwölf Jahre alt geworden war, gingen sie hinauf nach Jerusalem nach dem Brauch des Festes. Als die Tage vollendet waren, als sie nach Hause gingen [...]‘

Bei Otfrid finden sich absolute Partizipialkonstruktionen nur vereinzelt als Latinismen:²⁰

- (40) O 5,25,7
bin gote hélphante thero árabeito zi énte
,ich bin, indem Gott mir half, mit der Arbeit zu Ende gekommen‘ (lat. *deo adiuvante*)²¹

18 O. Erdmann, Untersuchungen, S. 231; G. Curme, The gerund; H. Eilers, Die Snytax Notkers des Deutschen.

19 U. Kindermann, Einführung, S. 42.

20 Isidor hat nur zwei wörtliche Wiedergaben eines lateinischen *Ablativus absolutus* (O. Erdmann, Untersuchungen, S. 269).

21 O. Erdmann, Untersuchungen, S. 215. Die Konstruktion kann möglicherweise als instrumentaler Dativ aufgefasst werden:

Das Fazit für das Althochdeutsche lautet demnach: Verbindungen aus einem Partizip Präsens und einem Verb sind einheimisch und Bestandteil der Fokusdomäne. Solche Partizipien treten mit den Verben *sein*, *werden*, *sizzen*, *stantan*, *liggen*, *faran*, *gangan*, *queman*, *fliagan* auf, wobei die Fügung mit *werdan* inchoativen Charakter hat. Das Partizip steht auch im Nebensatz fast ausnahmslos hinter dem finiten Verb. Der zweite Anwendungsbereich des Partizip Präsens sind dem Bezugswort nachgestellte *Participia coniuncta*. Sie kommen nicht nur im Tatian, sondern auch bei Otfrid vor und sind damit vom Lateinischen unabhängig. Sie dienen der Ereigniselaboration und stellen so eine subordinierte Diskursrelation dar. Doch sind sie ebenfalls der Fokusdomäne zuzurechnen. Dagegen sind vorangestellte Konstruktionen mit Partizip Präsens als Rahmensetzer ebenso wie der *Dativus absolutus* oder das Gerund keine genuinen althochdeutschen Konstruktionen.

V. Im Mittelhochdeutschen

V.1. Partizip Präsens + Verb

Die Fügung Partizip Präsens + Verb in der Funktion eines komplexen Prädikats ist im Mittelhochdeutschen noch ganz geläufig. So verwenden die Dichter in mittelhochdeutscher und auch noch in frühneuhochdeutscher Zeit wie bereits Otfrid die Verbindung Verb + Partizip Präsens zur Herstellung des Reimes. Daher kann nicht nur der Einfluss der lateinischen Bibelsprache für ihre Ausbildung verantwortlich gewesen sein,²² sondern allenfalls fördernd gewirkt haben.

Im Mittelhochdeutschen wird das Partizip in der Regel in unflektierter Form verwendet. Der Gebrauch ist durativ oder atelisch.

(41) Ava II 1388f.

du ne wil nicht wachende sin / eine lutzel wile?²³
,du willst nicht eine kleine Weile wachen?‘

Auch Iteration wird durch solche Konstruktionen ausgedrückt:

O 5,11,32 sie hābetun nan in hānton hēzzen zuivolonton.

„Sie hatten ihn in ihrer Hand, mit zweifelnden Herzen“

22 So R.P. Ebert u.a., Frühneuhochdeutsche Grammatik, S. 395.

23 J. Winkler, Die periphrastische Verbindung, S. 41.

- (42) Willehalm von Orlens 10424
die sie was clagende alle tage²⁴
,die sie alle Tage beklagte‘

Daneben kommt wie im Althochdeutschen auch im Mittelhochdeutschen *werden* + Partizip Präsens inchoativ vor. Die Bedeutung der gesamten Fügung nähert sich dabei dem Futur:

- (43) Gottfried von Straßburg, Tristan und Isold 14125ff.
und werdent mir dan alle [...] gebende die schulde²⁵
,und werden mir dann alle die Schuld geben‘

Ein wesentlicher Unterschied zum Althochdeutschen besteht aber doch: In Nebensätzen ist die Wortfolge Partizip Präsens – finites Verb die Regel:

- (44) Konrad von Würzburg, Trojanischer Krieg 42283
ist es ein knabe, ez wirt gesant
dem vater sîn heim in sîn lant,
dâ die manne inne wonende sint.
,ist es ein Knabe, wird es zu seinem Vater nach Hause in sein Land gesandt, wo die Männer drinnen wohnen‘

Das passt zum sonstigen mittelhochdeutschen Verbstellungsbefund. Im Mittelhochdeutschen entfallen beim eingeleiteten Nebensatz gut 50 % auf die Endstellung des gesamten Komplexes mit Letztstellung des finiten Verbs. Daneben gibt es etliche Varianten.²⁶ Obwohl im Mittelhochdeutschen im Nebensatz also die Stellungsvariante Partizip Präsens – finites Verb bereits häufig vorkommt, ist informationsstrukturell gegenüber dem Althochdeutschen keine Änderung eingetreten. Partizip Präsens + finites Verb befinden sich in der Fokusdomäne und repräsentieren somit neue Information.

V.2. *Participium coniunctum*²⁷

V.2.a. Am Satzende, in der Satzmitte

Wie im Althochdeutschen finden sich auch im Mittelhochdeutschen nachgestellte Fügungen mit Partizip Präsens in einer einem lateinischen *Participium coniunctum* entsprechenden Funktion:

24 J. Winkler, Die periphrastische Verbindung, S. 55.

25 H.-P. Prell, Syntax, S. 307.

26 H.-P. Prell, Syntax, S. 454.

27 Zur Wiedergabe des lateinischen Ablativus absolutus im Mittelhochdeutschen vgl. z.B. U. Schulze, Lateinische-deutsche Parallelurkunden, S. 83.

- (45) Marienleben 846
 daz wîze inn ouge milchvar was,
 glîzent als ein wîze glas²⁸
 ‚das Weiße in seinem Auge war milchfarben, glänzend wie ein weißes Glas‘
- (46) Heinrich von Freiberg, Tristan 1232
 alsô reit her Tristant
 mit dem knappen kôsende²⁹
 ‚so ritt Herr Tristan mit dem Knappen plaudernd‘

Als Depiktiv kann das Partizip Präsens wie im Althochdeutschen auch im Satzinnern stehen (vgl. (28)):

- (47) Ava II, 1386
 die boten er slafende vant³⁰
 ‚die Boten fand er schlafend‘

In allen diesen Fügungen wird durch die partizipiale Fügung oder das Partizip Neuinformation hinzugefügt. Also sind auch die mittelhochdeutschen Partizipialkonstruktionen am Satzende oder in der Satzmitte fokal.

V.2.b. Am Satzanfang

Am Satzanfang kommt eine einem lateinischen *Participium coniunctum* vergleichbare Konstruktion mit Partizip Präsens in älterer Zeit sehr selten vor. D.h., eine Rahmensetzung mit einer Partizipialkonstruktion ist auch im Mittelhochdeutschen nahezu ungebräuchlich. Ein Beispiel ist:

- (48) Ava, Leben Jesu 2289
 wol swigende haben wir den armen geist³¹
 ‚indem wir schweigen haben wir den armen Geist‘

swigende kann aber hier schon Adjektiv sein.

Im Frühneuhochdeutschen findet man dann:

- (49) Luther, Sendbrief an Pabst Leo
 zu deynen fuessen liegend bitte

28 J. Winkler, Die periphrastische Verbindung, S. 59.

29 J. Winkler, Die periphrastische Verbindung, S. 50.

30 J. Winkler, Die periphrastische Verbindung, S. 41.

31 O. Behaghel, Deutsche Syntax, S. 387.

VI. Im Neuhochdeutschen

Im Neuhochdeutschen scheinen partizipiale Rahmensetzer dagegen häufiger aufzutreten. Begleitumstände werden angegeben in:

- (50) Ein Lied singend marschieren die Jungen aus dem Lager Haus Schandl den Berg hinab [...] (Stadtarchiv Münster: Kriegschronik) [Internet]
- (51) Ein Lied pfeifend genoss er den Ritt der Morgensonne [...] (Die List des Schamanen) [Internet]
- (52) Immer weiter schreiend, lief der junge Mann zurück zu seinem Pferd, wütend und mit Schimpfen saß er auf. [Internet]
- (53) Diese Verse von Gisbert Gutsche niederschreibend, kommt mir ein Gedanke, den ich gerne festhalten möchte. (Thorsten Becker, Das ewige Haus, 2009, S. 22)³²

Die partizipiale Fügung kann hier in einen *indem*-Satz überführt werden. Ein echter Rahmensetzer begegnet jedoch in:

- (54) In Münster auf den Zug wartend nahm ich am Bahnsteig frohen Mutes die Ansage entgegen, dass die Passagiere mit Sitzplatzreservierung für Wagen 32 heute ausnahmsweise in der ersten Klasse Platz nehmen könnten, da [...] (Die Welt, 14.5.2011, S. R10)³³

Die Partizipialkonstruktion entspricht einem Temporalsatz. Möglicherweise liegt bei solchen Konstruktionen aber englischer Spracheinfluss vor:

- (55) Waitin' for a train / I'm thousand miles away from home (Jerry Lee Lewis)

Doch gilt das Gerund anstelle von Temporalsätzen im Englischen als Kennzeichen des gehobenen Stils in der geschriebenen Sprache:

- (56) On opening the door in the morning, I saw that my car was gone.
When I opened the door in the morning, I saw that my car was gone.
- (57) Before telling me the secret, Marina made sure nobody could hear us.
Before Marina told me the secret, she made sure nobody could hear us.
[Internet]

32 Vgl. mit Partizip Präteritum:

„Dies hingeschrieben, wird mir mit einer geradezu beglückenden Schlagartigkeit bewußt, daß ich jedes von mir verlangte Übertreiben und Pathetisieren [...] durch den bloßen Willensakt bereits zu beherrschen beginne.“ (Th. Becker, Das ewige Haus, 2009, S. 7).

33 Zur Konkurrenz mit dem erweiterten Partizipialattribut im Deutschen vgl. M. Habermann, Deutsche Fachtexte, S. 55 Anm. 88.

In der gesprochenen Sprache spielt im Deutschen das prädikative Partizip Präsens keine Rolle. In der Duden-Grammatik findet man nur den aus einer Zeitung entnommenen Beleg:

- (58) Wir schreiten, Interesse vorgehend, von einem Meister zum anderen [...] (Welt 2001)³⁴

D.h., die Domäne des Partizip I ist überwiegend der attributive Gebrauch wie in *das schreiende Kind*.

VII. Sprachwandel³⁵

Welche Art von Sprachwandel ist nun beim Partizip Präsens in der Geschichte des Deutschen eingetreten? Betrachtet man zunächst inchoatives *werden* + Partizip I, so hat dieses u.a. zukünftigen Bezug. Diese Fügung wurde seit dem 14. Jh. durch *werden* + Infinitiv verdrängt.³⁶ Im Germanischen ermöglicht aber die Verbindung vor allem von *sein* mit Partizip Präsens durativer Verben die Bezeichnung einer aktuellen imperfektiven Teilhandlung, also des imperfektiven Aspekts. Die aktuelle Bedeutung einer Handlung kann nun auch von der einfachen Verbform wiedergegeben werden. Vgl. die Konkurrenz bei der Verlaufsform:

- (59)(a) Er ist gerade den Brief am Schreiben.

- (59)(b) Er schreibt gerade den Brief

Wie bereits bei Otfrid:

- (9)(a) O 1,17,13

Uuarun frágenti, uuar er gibóran uurti
,und sie fragten, wo er geboren wurde‘

- (9)(b) O 3,20,57f.

Tho frágetun thie fúriston joh thie héreston,
wío er in thera gáhi so scóno gisáhi.
,Da fragten die Obersten und Oberhäupter, wie er auf einmal so gut sähe.‘

Die einfache Verbform kann so als Variante der partizipialen Fügung aufgefasst werden.

34 P. Gallmann, Der Satz, S. 436.

35 Zum Folgenden vgl. P.M. Vogel, Wortarten, S. 182ff.

36 A.W. Aron, Die „progressiven“ Formen, S. 25ff.; R.P. Ebert u.a., Frühneuhochdeutsche Grammatik, S. 391. Zu einer Begründung vgl. P.M. Vogel, Wortarten, S. 174.

Wie aber kommt es zum Untergang der Fügung Partizip Präsens + *sein*? Dazu folgender Erklärungsvorschlag: Noch im 14. Jh. werden finite Verbformen mit *ge*-Präfix verwendet. Sie bezeichnen den perfektiven Aspekt und erscheinen z.B. in Temporalsätzen:

(60) C. Ebner 16

und da ging unser herre im chor under dem ‚Te deum laudamus‘ [...] und belaiß also dinnen biz man in auz gesanc

D.h. *ge*-Verben sind in dieser Zeit der perfektive Aspektpartner zu der imperfektiven Fügung *sein* + Partizip Präsens. Im 15. Jh. werden solche *ge*-Verben jedoch viel seltener und reichen nur noch bis ins frühe 16. Jh.³⁷ Um diese Zeit verschwinden auch die Partizipien auf *-end(e)* als Prädikatsteil. Die Konstruktion stirbt im 16. Jh. aus. Auch ist der Status der *end(e)*-Formen als Partizip oder Infinitiv oft unsicher. Zudem gibt es wie schon im Althochdeutschen vielfach keinen Bedeutungsunterschied zu der einfachen Verbform.³⁸ Die Fügung Partizip Präsens + Verb kommt dabei außer Gebrauch. Sie wird deswegen ungebräuchlich, weil das Partizip Präsens einen anderen Anwendungsbereich übernimmt.

Es ist der attributive Gebrauch. Hier hat sich das Partizip Präsens gehalten. Attributiv können nun auch die hinter einem Subjekt auftretenden, dem lateinischen *Participium coniunctum* vergleichbaren Partizipialkonstruktionen wie in (58) aufgefasst werden, ebenso solche, die am Satzanfang platziert sind. Vgl. (50) bis (54). Dadurch wurden solche Konstruktionen auch als Rahmensetzer möglich. In der Gegenwartssprache wird also der attributive Gebrauch ausgebaut. Für die Informationsstruktur bedeutet das, dass dadurch, dass das Partizip Präsens als Prädikatsteil untergegangen ist, die Wortart Partizip einen wichtigen Bereich der Fokusdomäne, nämlich ihren Platz im weiten Fokus, aufgegeben hat. Prädikativ, und zwar in der Funktion eines *Participium coniunctum*, findet man diese Wortformen aber zum Ausdruck der Ereigniselaboration und möglicherweise auch als Rahmensetzer, demnach mehr in untergeordneten informationsstrukturellen Funktionen. Im Latein wurde das Partizip Präsens als Prädikatsteil bei *esse* dagegen beibehalten. Es gilt als Kennzeichen der lateinischen Volkssprache. So erscheint es im Altlatein bei Plautus, ferner bei Tacitus und vor allem im Spätlatein. In der Bibel und der davon abhängigen Literatur ist die Konstruktion häufig; sie wird vom Griechischen unterstützt. Das durative Element kann dabei schwach ausgeprägt sein, wodurch die Verbindung Partizip Präsens und

37 R.P. Ebert u.a., Frühneuhochdeutsche Grammatik, S. 386.

38 R.P. Ebert u.a., Frühneuhochdeutsche Grammatik, S. 394f.

esse als Ersatz des *Verbum finitum* dient.³⁹ In der griechischen und lateinischen Bibelsprache aber ist das Partizip Präsens wie im Gotischen und im Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutschen Bestandteil des weiten Fokus. Der informationsstrukturelle Beitrag, den das Partizip Präsens zum Satz leistet, ist also in allen diesen Sprachen identisch. Man kann aber sagen, dass die Sprachvarietät Bibelsprache zur Verbreitung dieser Funktion des Partizip Präsens im Gotischen wie im älteren Deutsch beigetragen hat.

Quellen

- Bruder Philipps des Carthäusers Marienleben, hg. v. Heinrich Rückert, Bibliothek der Deutschen National-Literatur 34, Quedlinburg/Leipzig 1853.
- Cicero, *De natura deorum*, hg. v. M. von den Bruwaene, Bruxelles 1970.
- Die Gedichte der Ava, hg. v. Paul Piper, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 19 (1887) S. 129-196, 275-321 [(„V“ und „G“)].
- Die Gotische Bibel, Bd. 1, hg. v. Wilhelm Streitberg. Mit einem Nachtrag von Pergiussepe Scardigli, Heidelberg 2000.
- G. Iulii Caesaris *Commentarii rerum gestarum*, hg. v. Wolfgang Hering, Leipzig 1897.
- Heinrich von Freiberg, *Tristan*. Mit Einleitungen über Stil, Sprache, Metrik, Quellen und die Persönlichkeit des Dichters, 2. Teil: Texte, hg. v. Alois Bernt, Halle 1906 (Nachdruck Hildesheim/New York 1978), S. 1-211.
- Gottfried von Straßburg, *Tristan und Isold*. Text, hg. v. Friedrich Ranke, Dublin/Zürich 1967.
- Konrad von Würzburg, *Der Trojanische Krieg*, hg. v. Adelbert von Keller, Stuttgart 1858.
- Die Dichtungen der Frau Ava, hg. v. Friedrich Maurer, *Altdeutsche Textbibliothek* 66, Tübingen 1966.
- Otfrids *Evangelienbuch*, hg. v. Oskar Erdmann, 6. Aufl. besorgt von Ludwig Wolff, *Altdeutsche Textbibliothek* 49, Tübingen 1973.
- Rudolf von Ems, *Willehalm von Orlens*. Aus dem Wasserburger Codex der fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen, hg. v. Victor Junk, *Deutsche Texte des Mittelalters* 2, Berlin 1905 (Nachdruck Dublin/Zürich 1967).

39 J.B. Hofmann – A. Szantyr, *lateinische Syntax*, S. 388.

Literatur

- Albert W. Aron, Die „progressiven“ Formen im Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen, Phil. Diss., Wisconsin 1914.
- Otto Behaghel, Deutsche Syntax, Bd. 2, Heidelberg 1924.
- Gotthelf Bergsträßer, Hebräische Grammatik II. Verbum, Leipzig 1929.
- Carl Brockelmann, Arabische Grammatik, 12. Aufl., Leipzig 1948.
- James M. Clark, Beiträge zur Geschichte der periphrastischen Konjugation im Hochdeutschen, Phil. Diss., Basel 1914.
- George Curme, The Gerund in Old English and German, Zeitschrift für englische Philologie 38 (1914) S. 491-498.
- Robert Peter Ebert – Oskar Reichmann – Hans-Joachim Solms – Klaus-Peter Wegera, Frühneuhochdeutsche Grammatik, Tübingen 1993.
- Helge Eilers, Die Syntax Notkers des Deutschen in seinen Übersetzungen. Boethius, Martianus Capella und Psalmen, Studia Linguistica Germanica 66, Berlin/New York 2002.
- Oskar Erdmann, Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otrfrids, Bd. I, Halle 1874.
- Cathrine Fabricius-Hansen – Dag T.T. Haug (Hgg.), Big events, small clauses: the grammar of elaboration, Berlin/New York 2012.
- Jürg Fleischer, Das prädikative Adjektiv und Partizip im Althochdeutschen und Altniederdeutschen, Sprachwissenschaft 32, 3 (2007) S. 279-348.
- Jürg Fleischer – Roland Hinterhölzl – Michael Solf, Zum Quellenwert des althochdeutschen Tatian für die Syntaxforschung: Überlegungen auf der Basis von Wortstellungsphänomenen, Zeitschrift für germanistische Linguistik 36, 2 (2008) S. 211-239.
- Peter Gallmann, Der Satz, in: Duden: Die Grammatik, Duden Bd. 4, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 2006, S.773-1066.
- Mechthild Habermann, Deutsche Fachtexte der frühen Neuzeit. Naturkundlich-medizinische Wissensvermittlung im Spannungsfeld von Latein und Volkssprache, Studia Linguistica Germanica 61, Berlin/New York 2001.
- Johann Baptist Hofmann – Anton Szantyr, Lateinische Syntax und Stilistik, Handbuch der Altertumswissenschaft II 2,2, München 1965.
- Udo Kindermann, Einführung in die lateinische Literatur des mittelalterlichen Europas, Turnhout 1998.
- Rosemarie Lühr, Der Einfluss der klassischen Sprachen auf die germanische Grammatik, in: Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, hg. v. Gerhard Meiser, Olav Hackstein, Wiesbaden 2005, S. 341-362.
- Hermann Menge, Lehrbuch der lateinischen Syntax und Semantik, völlig neu bearb. von Thorsten Burkhard, Markus Schauer, Darmstadt 2000.
- Heinz-Peter Prell, Syntax, in: Hermann Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik, Neu bearb. von Thomas Klein, Hans-Joachim Solms, Peter Wegera, Tübingen 2007, S. 285-546.

- Susan Rothstein, Predication, in: *Encyclopedia of Language and Linguistics*, Bd. 10, hg. v. Keith Brown, Oxford 2006, S. 73-76.
- Ursula Schulze, Lateinisch-deutsche Parallelurkunden des 13. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur mittelhochdeutschen Urkundensprache, *Medium Aevum. Philologische Studien* 30, München 1975.
- Anita Steube, The influence of operators on the interpretation of DPs and PPs in German information structure, in: *The Architecture of Focus*, hg. v. Valéria Molnár, Susanne Winkler, *Studies in Generative Grammar* 82, Berlin/New York 2006, S. 489-516.
- Carl Steuernagel, Hebräische Grammatik, 11. Aufl., *Porta Linguarum Orientalium* 1, Leipzig 1948.
- Wilhelm Streitberg, *Gotisches Elementarbuch*, 5. Aufl., Heidelberg 1920.
- Petra Maria Vogel, Wortarten und Wortartwechsel, *Studia Linguistica Germanica* 39, Berlin/New York 1996.
- Johanna Winkler, Die periphrastische Verbindung der Verba *sîn* und werden mit dem *participium praesentis* im Mittelhochdeutschen des 12. u. 13. Jahrhunderts, *Phil. Diss.*, Heidelberg 1913.